

AG 18

BMU



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM

Verband deutscher
Musikschulen

Musikschule und Schule

Wie kann Kooperation auf Augenhöhe gelingen?

Prof. Dr. Jürgen Oberschmidt / Holger Denckmann

Verband Deutscher Musikschulen

Jährlicher „Treffpunkt“ in der Kooperation mit dem Verband deutscher Musikschulen (VdM) ist der „Hamburger Konvent“, bei dem VorstandsvertreterInnen beider Verbände zu einer Perspektivtagung zusammenkommen. Hier werden die gemeinsamen Projekte (z.B. der Austausch bei den jeweiligen Bundeskongressen) besprochen und die verbandspolitische Arbeit abgestimmt. Seit 2023 findet dieses jährliche Treffen in Leipzig statt.



Auf dem Arbeitstreffen im Jahr 2024 wurde die [Leipziger Erklärung zur Situation des musikpädagogischen Nachwuchses](#) veröffentlicht.

[Informationen zu Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen](#)

[Modelle guter Praxis](#)



„Modelle guter Praxis“: Mehr Chancen durch konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schule und Musikschule

Posterpräsentation im Rahmen des 1. Bundeskongresses Musikunterricht des Verbandes Deutscher Schulmusiker (VDS) und des Arbeitskreises für Schulmusik (AfS) vom 19. – 23. September 2012 in Weimar

Kooperationsprojekte zwischen allgemein bildenden Schulen und Musikschulen unter Berücksichtigung individueller, passgenauer Lösungen, die regionale Gegebenheiten und Profile berücksichtigen, aber auch dazu anregen möchten, sich selbst auf den Weg zu machen, um ähnliche Wege zu gehen.

>I mehr

Modelle Guter Praxis

Mehr Chancen durch konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schule und Musikschule

"Bildung - Musik - Kultur: Zukunft gemeinsam gestalten" lautete das Thema des 1. Bundeskongresses Musikunterricht, den der Verband Deutscher Schulmusiker (VDS) und der Arbeitskreis für Schulmusik (AFS) vom 19. – 23. September 2012 in Weimar gemeinsam ausgerichtet haben.


























Anlässlich dieses Kongresses wurden Beschlüsse und Chancen erörtert, wie die Kooperationen

- [Startseite](#)
- [Kooperationen](#)
- [Kooperationen mit allgemein bildenden Schulen](#)

Modelle guter Praxis

- [Informationsmaterial](#)
- [Rahmenvereinbarung und Richtlinien](#)

Weiterführende Informationen

-  [Gemeinsam für musikalische Bildung](#)
-  [Das Biberacher Modell: „All in One“](#)
-  [Busecker Tal: Musikalische Jahrgangsstufen 5/6](#)
-  [Düren/ Nideggen: Musikschule und Grundschule im ländlichen Raum](#)
-  [Hamburg: Verlässliche Halbtagsgrundschule und mehr](#)
-  [Jena: Eine breite Palette](#)
-  [Kirchheim u. Teck: Singen ist „Männersache“](#)
-  [Lennetal: Musik für eine strukturschwache Region](#)
-  [Markgräfler Land \(Schliengen/ Weil\): Singprojekt mit mehreren Partnern](#)
-  [Monheim/Rhein: Musikschule für alle](#)
-  [MUBIKIN: Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg](#)
-  [Oldenburg: Hochbegabtenförderung](#)
-  [Rüsselsheim: Orchesterkooperation](#)
-  [Musizieren in Schramberg](#)
-  [Stuttgart: Stark durch Musik](#)
-  [Stuttgart: Wandel des Berufsbildes Musikschullehrer](#)
-  [Unterhaching: Kooperation mit Kontinuität](#)
-  [Wermelskirchen: Theorie braucht Praxis \(Orchesterklassen\)](#)
-  [Hamburg: Hochschule, Musikschule und Grundschule ziehen an einem Strang](#)
-  [Emmendingen: Kooperation mit einer privaten Musikschule](#)
-  [Jeki in Hessen](#)
-  [Kooperationen in Hessen](#)
-  [Kooperation der Grundschule Sulingen mit der Kreismusikschule Diepholz](#)
-  [Leonberg: Kooperation zwischen Musikschule und zwei Gymnasien](#)
-  [Berlin-Moabit: Musik wirkt in den Unterricht aller Fächer](#)



Facetten der Kooperation zwischen allgemein bildenden Schulen und Musikschulen

von **Jürgen Oberschmidt**

Erscheinungsjahr: 2015

🔖 [Bildungs Kooperationen](#) | [Kulturelle Schulentwicklung](#) | [Musikschule](#) | [Musikpädagogik](#) | [Schule](#)

*Wo chiemte mer hi // wenn alli seite // wo chiemte mer hi // und niemer giengti // fur einisch z'luege //
wohi dass me chiem // we me gieng. (Marti 1984:23)*



Jürgen Oberschmidt

Professor für Musik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Präsident des Bundesverbandes Musikunterricht e.V.

Additive Kooperationen:

Ein vermessenes Feld mit marginalem Grenzverkehr

„tit for tat“
(Gefangenendilemma)



Robert Axelrod (2000). *Die Evolution der Kooperation*, München: Oldenbourg.

- Neue Zielgruppen erreichen, Arbeitszeiten vormittags, viele Kinder gleichzeitig erreichen
- Wenn Musikschule in allgemeinbildenden Schulen zu Gast ist, was passiert mit den Gebäuden und der Hardware der Musikschule selbst?
- Vernetzung zu gering, zu wenig auf Vorhandenes aufgebaut, Kommunikation, Bürokratismus, unterschiedliche organisatorische Abläufe, begrenzte Abstimmungsmöglichkeiten und fehlende zeitliche Ressourcen auf beiden Seiten.
- Akzeptanz innerhalb des Schulalltags (Sind wir gewollt oder nur akzeptiert?) / Einbindung unserer Lehrkräfte funktioniert selten (Schlüssel, Zugang zum Lehrerzimmer, Schränke, etc.)

- Als Ergebnis mehr Anmeldungen an unserer Musikschule
- Höhere Breitenwirkung, mehr Anmeldezahlen für die MS, mehr Präsenz in der Kommune
- Nachwuchsakquise für den Kernunterricht der Musikschule.
- Zwei parallele System mit ggf. unterschiedlichen Interessen und Priorisierungen, unklare Zuständigkeiten und Probleme (Lehrermangel, Raumknappheit)
- einseitige Profilierungsvorstellungen

**Synergetische Kooperation:
Eins und eins macht drei**



- Zusammenarbeit auf allen Ebenen und gemeinsamer Blick in die Zukunft. Veränderungen und Zugeständnisse müssen auf beiden Seiten erfolgen.
- fachliche Zusammenarbeit
- Musikschule ist kein "Gast" sondern voll akzeptierter Teil des Bildungssystems
- gemeinsame Aufführungen, Einbindung in das Schulgeschehen
- Eine gemeinsame Vision von Schule und Musikschule
- kein rein "externes Angebot" sein sondern ein Teil des Schulalltags, fortlaufend

- Wir haben vor Ort überhaupt keinen Ansprechpartner!
- Es gibt keine Musiklehrkraft vor Ort.

Wegen
Lehrermangel
geschlossen



Die Föderation musikpädagogischer Verbände Deutschlands (FMV)

Ein Zusammenschluss von Fachverbänden zur
Interessenvertretung der Musikpädagogik





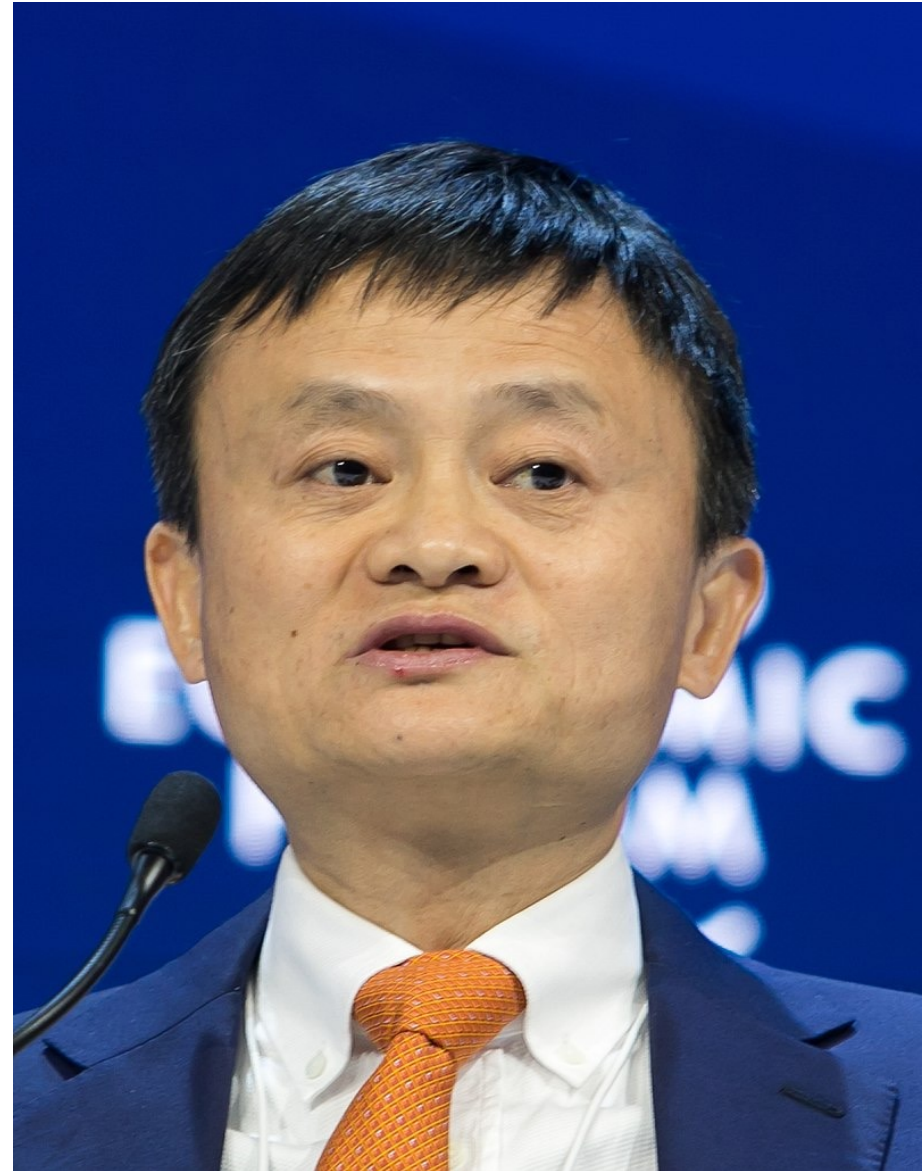
Klaus Klemm: Bis 2035 kaum noch Fachlehrer in Kunst und Musik



Qualifizierter Fachunterricht in Musik wird an Schulen bald die Ausnahme sein. (IMAGO / Funke Foto Services)

Schon jetzt gehören Kunst und Musik zu den Mangelfächern. Aber die Lage wird sich nach einer aktuellen Berechnung noch dramatisch zuspitzen. Dafür gibt es zwei Gründe.

Jack Ma auf dem 48.
Jahrestreffen des
Weltwirtschaftsforums
2018

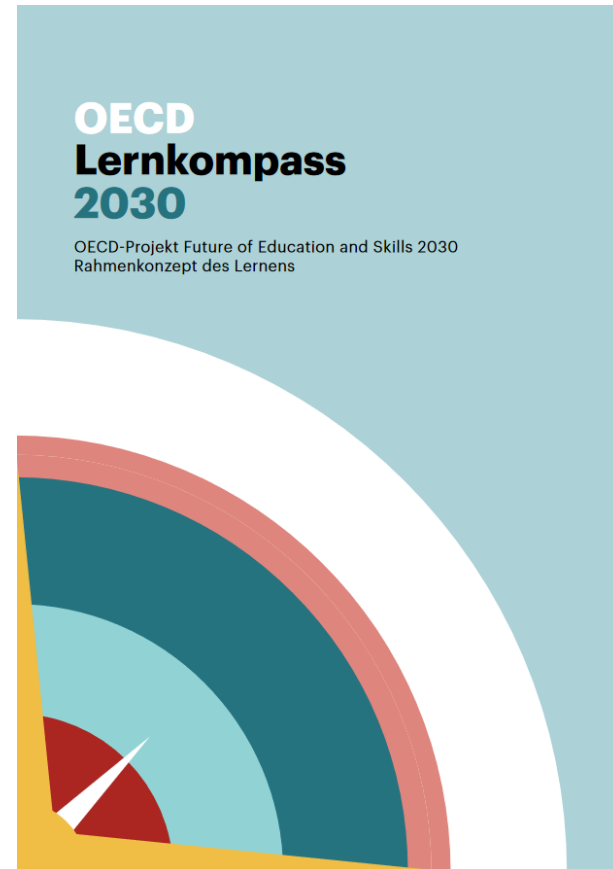






- Ich denke, dass Sport, Musik und Kunst wichtiger für die Entwicklung unserer Jugendlichen sind als Algebra und Latein.

„Bis heute kennt die
Forschung nichts, das
die kognitive
Leistungsfähigkeit von
Kindern in
vergleichbarer Weise
fördert wie der Musik-
und Kunstunterricht.“



„Die Selbständige Schule 2015 ist eine Dienstleistungsorganisation im Bereich Bildung und keine soziale Einrichtung.“

Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (Hg.): Selbständige Schule 2015. Leitbild, Ziele und Fundamente. Positionspapier der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU) zur hessischen Qualitätsschule, Frankfurt a. M. 2004, S. 14.





1954

Moderne Arbeitswelten

Gründung der VG Rheda und Bau neuer Industriekomplexe

Die rasant steigende Anzahl der Lesering-Mitglieder stellt die alten Organisationsstrukturen vor neue Herausforderungen: neue Verwaltungsformen beim Bertelsmann Verlag, sowie modernisierte Vertriebsstrukturen werden notwendig. Schon früh kommen EDV-Anlagen mit Lochkarten-Peripherie zum Einsatz. Mit den Mitgliederzahlen im Lesering steigt das Produktionsvolumen in den Druckereien. Neue Werkshallen mit neuer Technik sind nötig, um mit der Entwicklung Schritt halten zu können. Es entsteht ein hochmoderner Gebäudekomplex auf dem Bertelsmann-Ge-

lände. In den Jahren 1957/58 werden die ersten Gebäude des neuen Schallplattenpresswerks Sonopress errichtet. Anfang der 1960er-Jahre folgt der "Büchersilo", eines der ersten Hochregallager Deutschlands mit einer Kapazität von sieben Millionen Büchern im Jahr. Für das neue Betriebsgebäude holt sich die Geschäftsleitung Ideen direkt in den USA: Von der Belichtung über Belüftung, Geräuschabdämmung, optimale Raumaufteilung bis hin zu Einrichtungen wie Kantinen und Aufenthaltsräume werden neue Standards für eine moderne Arbeitsumgebung gesetzt.

Bilder





Moderne Bürowelten. 1961 beziehen 270 Mitarbeiter des Kommissionshauses Buch und Ton eines der ersten Großraumbüros der Bundesrepublik.

Stätten der Lebensnot: Das moderne Großraumbüro



Moderne Bürowelten. 1961 beziehen 270 Mitarbeiter des Kommissionshauses Buch und Ton eines der ersten Großraumbüros der Bundesrepublik.



MINT-Spielzeug für Einsteiger

Vom Erlernen der Zahlen bis zu grundlegenden physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie der Schwerkraft bietet LEGO® DUPLO® eine Fülle von spielerischen MINT-Erlebnissen.



- Stärkerer Wissensaustausch im Kollegium und auch MS übergreifend zu inhaltlichen Themen
- Mangelnde Fortbildungsangebote für Musikschullehrkräfte

Lernen im G-8ter



„Führen und Folgen“



Die Lehre vom Führen und Folgen in Chor und Orchester (Dirigierlehre)

von
Dr. Joseph Müller-Blattau,
Professor an der Universität in Frankfurt a. M.

I. Handwerkslehre der Dirigierbewegungen.

„Jede Kunst birgt ein Handwerk in sich.
Gesegnet der Künstler, der sich seines Handwerks nicht schämt!“
Hans Pfitzner in „Werk und Wiedergabe“ (S. 273).

Dirigieren ist erlernbar! Es gibt ein „Handwerk des Dirigierens“ von den Grundformen der Schlagarten bis in feinste Einzelheiten des Führens und des Begleitens hinein. Dies handwerkliche Können kann und muß, wie in jedem anderen Beruf, vom Schüler erworben werden, bevor er die selbstverantwortliche musikalische und Berufsarbeit beginnt.



Gert Selle

Begründung einer Alternative zum Kunstunterricht

Jedes Schulfach, auch das Fach Kunst, ist eine traditionsbehaftete Institution, es hat einen eigenen Hintergrund wissenschaftlicher Inhalte oder praktischer Gegenstände, pädagogischer Theorien und Vermittlungsmethoden. Für den Bestand der Fach-Didaktiken sorgen eigene Zuträger und Einrichtungen, die, obwohl sie dem System Schule nicht unmittelbar angehören, unter Bezug auf dessen Funktionszwänge zu operieren nur allzu bereit sind. Studienseminare und Lehrstühle für das Fach Kunst sind Einrichtungen zur Funktionalisierung des Anspruchs und des Volumens ästhetischer Arbeit. Was dabei herauskommt, ist in der Regel eine Minimalisierung. Die Differenz zum Unbegreiflichen verschwindet. Irrenden Rest muß in das Raster von Kunstunterricht passen. Verunterrichtungs-Institutionen und Verunterrichtungs-Wissenschaften erscheinen eigens dafür erfunden, die ästhetische, die künstlerische und die Kunsterfahrung so peripher, passager und belanglos zu machen, wie das Schulfach selbst seit langem ist.

Ich weiß, wovon ich spreche. Über Jahrzehnte meines Hochschullehrer-Daseins ist mir die Vermittlung solcher Didaktiken angeschlossen worden. Eine Art Seminarleiter war ich parallel dazu in der Zeit des Experiments der einphasigen Lehrausbildung in Oldenburg. Ich fuhr im Nordwesten der Republik über Land, um Referendarinnen und Referendare Mut zu machen. Heute betreue ich regelmäßig 6-Wochen-Praktika in allen Schularten mit alledamit verbundenen Erfahrungen. Niemand kann mir vorwerfen, ich sei kein "Praktiker". Acht Jahre war ich selber Kunsterzieher an einem Frankfurter Gymnasium. Von wenigen Glücksfällen gelungener Unterwanderung des Verunterrichtungszwangs abgesehen, hat es kaum jemals eine Gelegenheit gegeben, ungestört jene Intensität, Kontinuität und Reflexionshöhe zu erzeugen, die grundlegend für ein Gelingen ästhetischer Arbeit auch im Unterricht gewesen wäre. Dafür mußte ich in der Universität die elementarpraktischen Übungen einführen (vgl. Selle 1988) und Seminare zu einer "anderen Didaktik" aufbauen. Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, was ich vom landläufigen Kunstunterricht halte. Sein vielbeschworener Verlust, von niemandem bemerkt, würde gar nicht stattfinden: es ginge nur um den endgültigen Abriß einer Fachruine, von der schon lange die Steine wegge-

schleppt werden, während der Fachverband zetzt. Die Pflicht-Klientel der schulischen Kunstpädagogik ist längst in die Freiheit ästhetischer Lebensgenüsse, in attraktive Projekte der Kinder- und Jugendkulturarbeit oder in die Jugendkunschkurse davongelaufen. Wer nimmt dieses Schulfach noch ernst? Seinem absehbaren Ende kann nur durch eine neu sinngebende und auch nach außen wirksame Alternative begegnet werden - zum Beispiel durch die Einrichtung kunstnaher Projekte zwischen den Freizeitangeboten und dem überholten Regel-Kunstunterricht, an dem es nichts mehr zu reformieren gibt. Das 1-Stunden-Fach Kunst im vereinigten Deutschland erscheint keineswegs absurd; mit der Einführung der 12-jährigen Schulzeit wird das Schicksal der "ästhetischen Fächer" besiegelt sein: Die Tendenz geht von der Randposition ins Nichtmehr-Vorhandensein. Die Lobby der Kunsterziehung ist viel zu schwach, um sich gegen Zwänge durchzusetzen, denen selbst Bildungspolitiker unterworfen sind.

Wir alle würden einem noch stärkeren Druck als jemals zuvor widerstehen müssen, um dieses Fach überhaupt zu erhalten. Dabei wird die zwingende Qualitätsfrage weiter verlagert oder verdrängt. Mir sind keine Untersuchungen bekannt, die sich der Qualitätsanalyse von Kunstunterricht verschrieben hätten, schon der Gedanke erscheint tabu.

Wo die Verteidigung nicht mehr überzeugungsfähiger Positionen unsinnig ist oder nur Verdrängungsmechanismen einrasten, müssen diese Positionen aufgegeben werden, um neue, vertretbare Ansätze zur Re-Institutionalisierung ästhetischer Erziehungs- und Bildungsarbeit zu finden. Der Einwand, Kunstunterricht sei doch ein beliebtes Fach in der Ödnis der Schule, sticht hier nicht. Wer die angebliche Wertschätzung bei Schülern und Eltern zitiert und sich auf Umfrage-Ergebnisse beruft, rührt in Wahrheit bereits im Kaffeesatz der Demoskopie - ein untrügliches Indiz für innere Unsicherheit und Zukunftssangst gibt es nicht. Es gibt andere, sichtbar unbeurteilte Probleme: den Abstand der amtlichen Kunsterziehung zur Gegenwartskunst und zu den neuen Medien, den Mangel einer postmodernen Subjekttheorie für die Pädagogik, die notorisch abgenutzten Methodenbestände zur "Gestaltung" von Unterricht - alles mit einem Blick auf die Literaturlage

erkennbar, von der Praxis ganz zu schweigen. Das einzige, was funktioniert.

In der Entgegensetzung von Unterricht und Unterhaltung reproduziert sich das Kontrastmodell von Arbeit und Freizeit auch im Feld ästhetischer Erziehungs- und Bildungsarbeit. Es sollte wenigstens ein "Dazwischen" geben - ein Modell, für das die Projektform ideal wäre - einen dritten Weg zwischen Schule und Aus- bzw. Weiterbildung, etwas in die Lücke Passendes, die Schule Erweiterndes. Es wäre die Konsequenz einer konzeptionell neuen Gesamtperspektive, deren Entwurf sich nicht in der "Rettung" des Kunstunterrichts verzettelt, sondern einem Ersatz für dieses historisch abgängige Modell gleichkommt - eine inhaltliche und organisatorische Alternative, die sich auch bildungspolitisch als konsensfähig erweisen müßte.

Statt des oft erbärmlichen Minimums unterrichtlicher Versorgung mit Bildungsangeboten im ästhetischen Bereich ist ein Maximum intensiver Lernprozesse einzufordern. Da diese Forderung im engen Rahmen von Kunstunterricht, das heißt im Gitter der schulischen Fächerstruktur unerfüllbar ist, sind alternative Organisationsformen des ästhetischen Lernens neben dem bestehenden Unterrichtssystem zu entwickeln. Der Verunterrichtung des Minimalanspruchs mit den bekannten negativen Begleiterscheinungen muß ein Modell gegenübergestellt werden, das Lehrenden und Lernenden sowohl größere Freiheiten der inhaltlichen und methodischen Selbstbestimmung als auch angemessenes Zeitgestalten der ästhetischen Arbeit und andere Formen der Leistungsbeschreibung bietet. Längst wissen wir, daß formale Bedingungen des Lernens sich die Inhalte der Lehre unwiderruflich zurichten und daß gerade die ästhetische Arbeit in allen ihren guten Intentionen und Entfaltungsmöglichkeiten dabei vor die Hunde gehen kann. Heute scheint die Geschichte der Kunsterziehung geradezu in ihr Gegenteil verkehrt. Was einmal das reformpädagogische Startsignal zu einer frühen Öffnung der Schule zum Leben draußen hin gegeben hat, wird zunehmend in eine Fachschulblase eingesperrt, die bloß noch klemmt.

Ich empfehle nicht die Abschaffung des Kunstunterrichts in jeder Art von Regelschule und für jede Altersstufe. In der Grundschule, auch





Deutschland im 17. Jahrhundert





Schüler der Elbmarschen-schule in Drochtersen protestieren vorsorglich gegen weitere Stundenkürzungen im musischen Bereich. Die Kooperative Gesamtschule hatte vor gut 25 Jahren eine der ersten Bläserklassen des Landes. Foto: Zimmer



Arbeitsgemeinschaften



Alemannenschule Wutöschingen

[HOME](#)

[Kontakte](#)

[Aktuelles](#)

[Mehr](#) ▾

Die Schule der Zukunft

Das Geheimnis des Erfolgs



Von Einschulung bis Abitur

Die Alemannenschule Wutöschingen ist eine Gemeinschaftsschule, die Kinder und Jugendliche von Klasse 1 bis 13 auf ihrem Bildungsweg begleitet und ihnen alle drei Abschlüsse ermöglicht: Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und das Abitur.

Informationen, Bilder, Anmeldeformulare, etc. der Grundschule, Sekundarstufe I und II finden Sie unter:

GRUNDSCHULE



[Mehr erfahren](#)

SEKUNDARSTUFE I



[Mehr erfahren](#)

SEKUNDARSTUFE II



[Mehr erfahren](#)

Lernplan von Sara-Sophia Sandsturm

Datum: 1.3. - 5.3.



Phase: 6 Lerngruppe: Neureuther

UHRZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	To do:
7:25	Bläserklasse II (Schmidt Trotte)	Bläserklasse II (Schmidt Trotte)		Bläserklasse II (Schmidt Trotte)		
08:15	Mathe - Input (Wagner-Braun Input 8)	Präsentation zum Buch beginnen	Input F (Charbonnier Input 8)	Deutsch - Input (Steffen Input 7)	GN Bruchrechnen	Bild bei Frau Schmidt-Pahnke abholen
09:00	Bruchrechnen üben	Coaching: 9:15 Uhr	Bruchrechnen mit Lisa üben	Präsentation zum Buch fortsetzen	English Corner GN Speaking	
09:45	Große Pause					
10:05	Input F (Charbonnier Input 8)	Sport - Basketball (Maier Sporthalle)	English (Basic Grüner Marktplatz)		BK (Schmidt-Pahnke Kunstraum)	
10:50			English Corner Paket besprechen	Englisch Paket	BK (Schmidt-Pahnke Kunstraum)	
11:35	Rechenttraining	Englisch Vokabeln	Französisch Vokabeln		LGR	
12:00 / 12:20	Schach-AG (Marktplatz - Weißes Haus)	Mittagspause		Badminton-AG (Sporthalle)	Mittagspause	
13:20	Vulkanismus			Adnatschnecke		
14:05	SoL	Club: Lebende Tiere (Schupp NWA Raum)	Freier Nachmittag	SoL	Freier Nachmittag	
14:50						

Meine Ziele in Deutsch:
• Literatur
- Buch fertig lesen
- Präsentation erstellen
- Präsentation einüben
- im LGR vortragen

Meine Ziele in Mathematik:
• Bruchrechnen
- Brüche kürzen
- Brüche erweitern

Meine Ziele in den Fremdsprachen:
• Paket bearbeiten
• Vokabeln lernen

Sonstige Ziele:
• Präsentation zur Adnatschnecke
• Paket Vulkanismus


Lernplan von Sara-Sophia Sandsturm

Phase: 6

Lerngruppe: Neureuther

Datum: 1.3. - 5.3.



UHRZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	To do:
7:25	Bläserklasse II (Schmidt Trotte)	Bläserklasse II (Schmidt Trotte)		Bläserklasse II (Schmidt Trotte)		
08:15	Mathe - Input (Wagner-Braun Input 8)					Bild bei Frau Schmidt-Pahnke abholen
09:00	Bruchrechnen üben					
09:45						
10:05	Input F (Charbonnier Input 8)					
10:50						
11:35	Rechenttraining					
12:00 / 12:20	Schach-AG (Marktplatz - Weißes Haus)					
13:20	Vulkanismus					
14:05	SoL					
14:50						

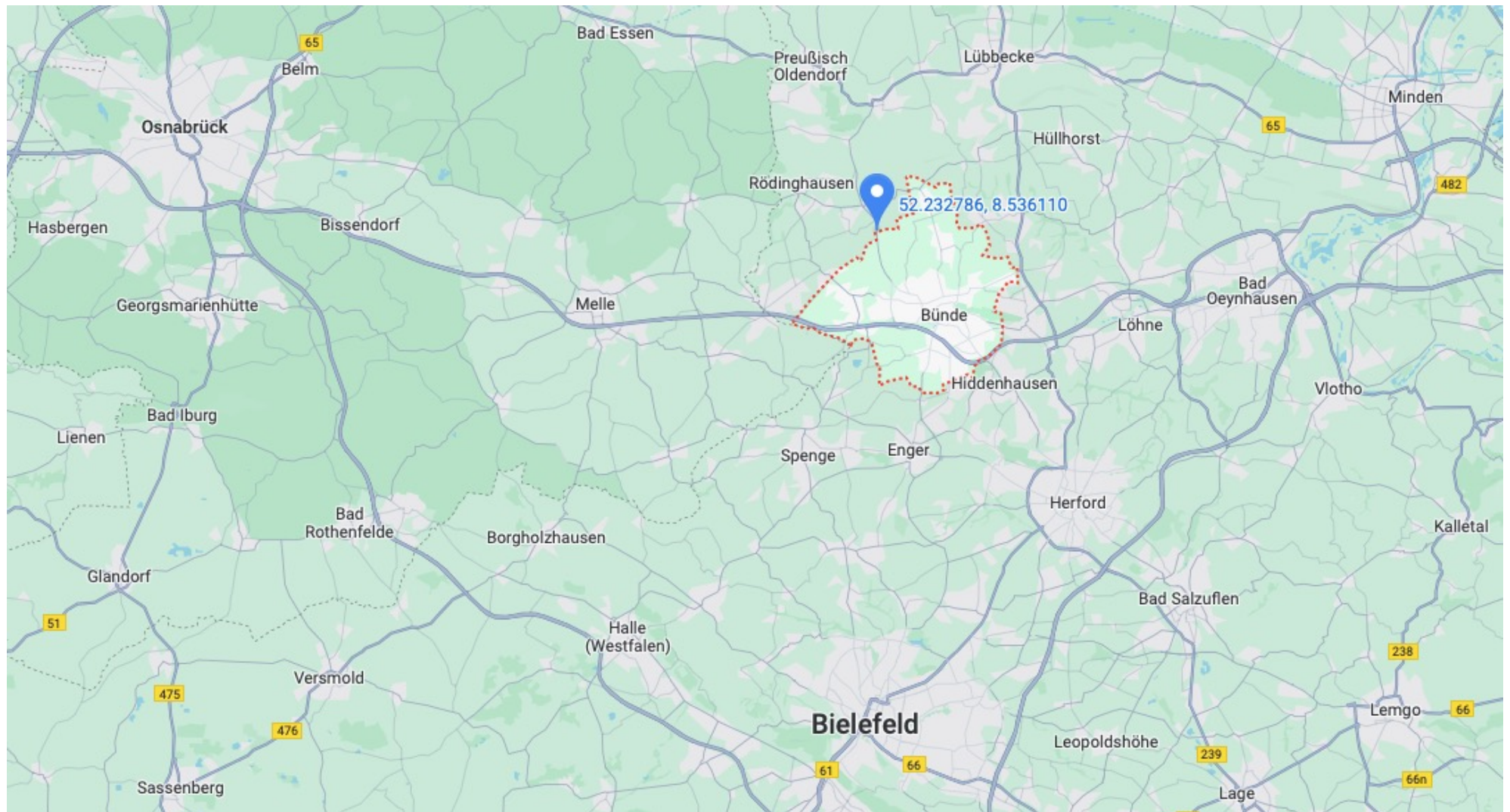
Meine Ziele in Deutsch:
• Literatur
- Buch fertig lesen
- Präsentation erstellen
- Präsentation einüben
- im LGR vortragen

Meine Ziele in Mathematik:
• Bruchrechnen
- Brüche kürzen
- Brüche erweitern

Meine Ziele in den Fremdsprachen:
• Paket bearbeiten
• Vokabeln lernen

Sonstige Ziele:
• Präsentation zur Achatschnecke
• Paket Vulkanismus

- Möglichkeit des Angebots von Einzelunterricht in den Schulen im Vor- und Nachmittagsbereich
- Als Musikschullehrerin ist ein Unterrichtstag an einem Ort wünschenswert - ein Wechsel des Unterrichtsortes nur "zweite Wahl", eine Aufteilung der Arbeitszeit auf z.B. 8-10 Uhr und/oder 12-14 Uhr in der Schule und 17-20 Uhr in der Musikschule (wg. 8-Std-Betreuung der Kinder lt. Ganztagsschulgesetz) ein Unding.
- Integration in den gesamten Schultag, und zwar sowohl Gruppen- als auch Einzelunterricht im Laufe des gesamten Schultages.





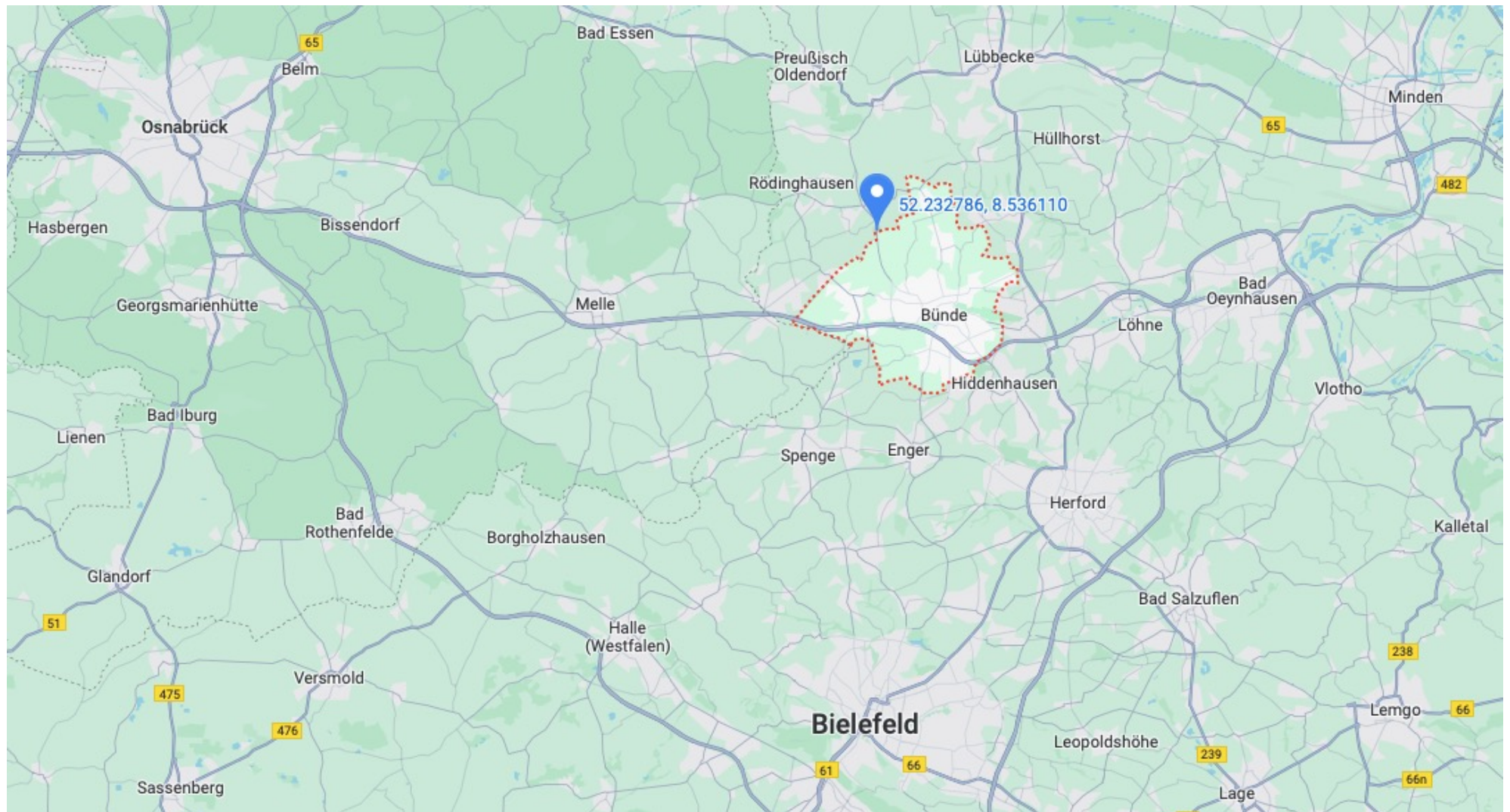
[Start](#) > [STEINlife](#) > [Unser Ganzttag](#)

Unser Ganzttag am FvSG

LERNEN IM GANZTAG

- Das FvSG ist aus Überzeugung ein gebundenes Ganztagsgymnasium. Ein wichtiger Grundgedanke des Ganztags ist es, dem **Lernen in der Schule mehr Zeit einzuräumen** und das Erfassen von neuen Inhalten wie auch das festigende und vertiefende Üben während der Schulzeit zu ermöglichen. Daher haben alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I **dreimal in der Woche (Mo, Mi, Do) nachmittags bis 15:35 Uhr Unterricht**. Durch die längere Verweildauer ist es möglich, vermehrt **kooperative Lernformen und offene Unterrichtsformen** umzusetzen und das **selbstständige und individualisierte Lernen** der Kinder zu fördern. Auch **besondere Begabungen** von Schülerinnen und Schülern können besser berücksichtigt werden. **Soziale Kompetenzen** werden z.B. durch ein intensiveres Erleben der Klassengemeinschaft gestärkt und durch die wöchentliche Klassengemeinschaftsstunde gefördert.

- Die Schüler*innen legen sich bei der **Wahl ihres Neigungsfaches zunächst für ein Jahr** fest. Die Wahl erfolgt mit Erst- und Zweitwahl zu Beginn des Schuljahres nach einer Information und Vorstellung der einzelnen Angebote.
- Alternativ besteht die Möglichkeit, dass die Schüler*innen sich ihr **außerschulisches Engagement als *Neigungsfach* anerkennen lassen** können. Es kann sich hierbei z.B. um ein regelmäßiges Training und die Wettkampfteilnahme in einem Sportverein oder um Instrumentalunterricht in der Musikschule handeln. In diesem Fall wählen die Schülerinnen und Schüler kein schulisches Neigungsfach und haben am Mittwochnachmittag schulfrei. Sie nehmen stattdessen verbindlich ein Vereinsangebot wahr. Voraussetzung ist, dass ein **Vertrag zwischen der Einrichtung und der Schule** geschlossen wird und **Mindeststandards** (weitere Informationen zu den Neigungsfächern finden Sie [hier](#)) erfüllt werden. Bisher verfügt die Schule über Kooperationsvereinbarungen mit über 50 Vereinen und Institutionen.



AKTUELL

SCHULE

MENSCHEN

UNTERRICHT

Unterstufe

Mittelstufe

Oberstufe

Ganztage

Fächer

Lernorte

AKTIVITÄTEN

FÖRDERN & FORDERN

BERATUNG

DIGITALISIERUNG

SERVICE

UNSER GANZTAGSPROGRAMM

Das Widukind-Gymnasium bietet ein Ganztagsprogramm für die Klassen 5 bis 9. Alle Schülerinnen und Schüler nehmen an verschiedenen Angeboten (Fachunterricht oder Neigungsfächer) teil. An allen Nachmittagen wird eine zuverlässige Betreuung gewährleistet.

Unser Förderprogramm im Ganztage

Wiederholen, Vertiefen, Entwickeln Die individuelle Förderung unserer Schülerinnen und Schüler ist für uns eine zentrale Aufgabe. Für Schülerinnen und Schüler, bei denen die Fachlehrerinnen und Fachlehrer Förderbedarf feststellen, bieten wir in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen Förderunterricht an, um so

Unser Förderprogramm im Ganztag

Wiederholen, Vertiefen, Entwickeln Die individuelle Förderung unserer Schülerinnen und Schüler ist für uns eine zentrale Aufgabe. Für Schülerinnen und Schüler, bei denen die Fachlehrerinnen und Fachlehrer Förderbedarf feststellen, bieten wir in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen Förderunterricht an, um so individuelle Defizite auszugleichen. Auch im Bereich der Begabtenförderung bietet das WGE einige Angebote, wie das Drehtürmodell für Musikerinnen und Musiker oder die Kinderuni. Um die Förderung genauer auf die Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler abstimmen zu können, erproben die Lehrerinnen und Lehrer unter anderem auch standardisierte Diagnoseverfahren zur Erkundung individueller Stärken und Schwächen.

MINT-Spielzeug für Einsteiger

Vom Erlernen der Zahlen bis zu grundlegenden physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie der Schwerkraft bietet LEGO® DUPLO® eine Fülle von spielerischen MINT-Erlebnissen.



- Wir haben vor Ort überhaupt keinen Ansprechpartner!
- Es gibt keine Musiklehrkraft vor Ort.

- Probleme gibt es meist beim Wechsel der Grundschulleitung (und oder Hausmeister).
- generell eher schlechtes Standing von Musik/-Unterricht an allgemeinbildenden Schulen

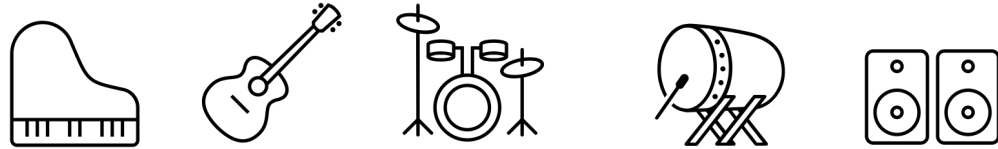
Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit



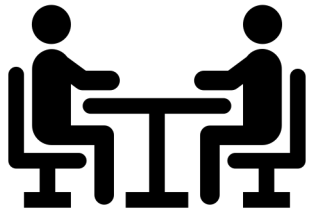
BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen



Augenhöhe



Einbindung in die Infrastruktur der Schule

Kooperationslehrkräfte im Kollegium vorstellen

Räume zuverlässig zur Verfügung stellen

Kommunikation von Schulterminen

Bewusstsein für Gehaltsunterschiede und Expertise

Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit

Augenhöhe

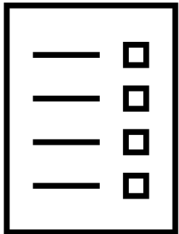


BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Verbindlichkeit



Kooperationsvertrag schließen!

Ausfall klar regeln

Aufsichtspflicht klar regeln
(Fachaufsicht/Dienstaufsicht)

Disziplinarische Vollmachten regeln/ausstellen und an
die SuS kommunizieren



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit

Augenhöhe



Verbindlichkeit



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Verlässlichkeit



Klar Kommunizieren

konsequent an Vereinbarungen halten

Zusagen müssen für mind. 1. Schulhalbjahr gelten

Die dritte Wand bleibt stehen!

Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit

Augenhöhe



Verbindlichkeit



Verlässlichkeit

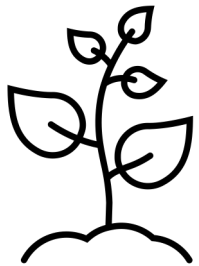


BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Nachhaltigkeit



langfristige Verbindungen suchen und pflegen

Vertretungen frühzeitig aufbauen

Ehrlichkeit beim zu erwartenden Ergebnis

Commitment der Schulleitungen

Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit

Augenhöhe



Verbindlichkeit



Verlässlichkeit



Nachhaltigkeit

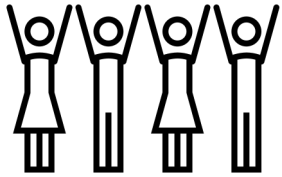


BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Win - Win



beide Seiten müssen profitieren

Kooperationspartner auf beiden Seiten sichtbar machen

Schnittstellen schaffen (AG-Anrechnungen, Freistellungen, Terminabstimmung)

Gemeinsame Veranstaltungen/Präsentationen

Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit

Augenhöhe

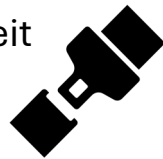


Verbindlichkeit



Win - Win

Verlässlichkeit



Nachhaltigkeit



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Chaostoleranz



Schule ist chaotisch – Deal with it!

Was passieren kann – passiert!

Resilienz und gesunde Distanz trainieren

Feedback- und Fehlerkultur entwickeln

Humor!

Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit

Augenhöhe



Chaostoleranz



Verbindlichkeit



Win - Win



Verlässlichkeit



Nachhaltigkeit

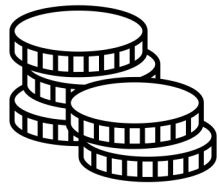


BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Finanzen



Notwendigkeit erkennen

Sachzwänge verstehen und ggf. umgehen

Kommune einbeziehen/überzeugen

Drittmittelakquise (Kultur macht Stark,
Landesprogramme)



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit

Augenhöhe



Chaostoleranz

Verbindlichkeit



Finanzierung



Win - Win

Verlässlichkeit



Nachhaltigkeit



BUNDESVERBAND
MUSIKUNTERRICHT



VdM
Verband deutscher
Musikschulen